

rer und der Marginalisierten unserer reichen Gesellschaft steht, politisches Bewußtsein schafft und die Stimme erhebt. Es war an der Zeit, daß die Praktische Theologie solche Initiativen in den Blick nimmt und ihnen eine breitere, auch kirchliche Öffentlichkeit verschafft. Engagierte einzelne und Teams sind dabei maßgeblich: Interessante biographische Hinweise zu den Autoren sind nur teilweise aus ihren Projektberichten zu erschließen und fehlen als Verzeichnis. Wer schließlich nach dem Blick auf die ermutigende und herausfordernde Praxis mancherorts nochmals nach der Konzeption der Sozialpastoral fragt, wird die Verhältnisbestimmung vermissen: Wie wirken Praxis und Konzeption zusammen? Es ist wohl kein Ursache-Wirkungs-Zusammenhang, eher häufig ein Entdeckungsverhältnis, manchmal eine Motivationsrelation. Ausführungen dazu könnten einen neuen Blick auf den Mechanismus gedeihlicher Veränderungen eröffnen, der manche Kontroverse entspannen und damit die Herausforderungen der Sozialpastoral noch besser zur Geltung bringen würde. *Maria Wildl*

SÖLLE, Dorothee – STEFFENSKY, Fulbert: *Zwietracht in Eintracht*. Ein Religionsgespräch. Zürich: Pendo 1996. 147 S. Kart. 24,-.

Am Anfang dieses Buchs stand ein Streit. Fulbert Steffensky hatte bei einem von „amnesty international“ gestalteten Gottesdienst eine Predigt gehalten, die seine Frau als „verschweigerisch, allzu glatt und in einem tiefen Sinn unchristlich“ empfand (7). Sölle und Steffensky ließen sich dazu anregen, ihren Streit zu verschriftlichen, indem sie sich abwechselnd Briefe schrieben. Daraus ist ein hochinteressantes Religionsgespräch entstanden, das die Suche nach neuen Orientierungen von zwei engagierten Christen in den großen Glaubens- und Menschheitsfragen unserer Zeit spiegelt.

Steffensky, der als ehemaliger Benediktinermönch evangelischer Theologieprofessor geworden ist, setzt dabei zumindest anfangs die Akzente mehr auf eine in der Tradition Luthers stehende Skepsis gegenüber der gesellschaftsverändernden Kraft des christlichen Glaubens (20). Sölle scheint dagegen mehr in einer „katholischen“ Traditionslinie zu stehen, wenn sie in Erinnerung an Therese von Lisieux und die latein-

amerikanische Befreiungstheologie auf das notwendige Mitwirken der Menschen in der Verwirklichung des göttlichen Heils in der Geschichte abhebt (23; 107). Bemerkenswert ist die Selbstkritik, der eigene „linke“ Positionen im Licht der weltpolitischen Veränderungen seit 1989 unterzogen werden. So bekennt Sölle in ihrer Auseinandersetzung mit der Kritik am „falschen Optimismus der Linken“: „Der Punkt, der mich trifft, ist die Frage, ob wir die Opfer verschwiegen haben. Haben wir wirklich zwischen US-Opfern und SU-Opfern Unterschiede gemacht? Haben wir die Menschen in den Lagern des Gulag verdrängt?“ (47) Über die persönliche Dimension hinaus zeigt dieses Streitgespräch neue Wege für einen gesellschaftlich und politisch engagierten Glauben auf. *Martin Maier SJ*

Gott – mehr als Ethik. Der Streit um LER und Religionsunterricht. Hg. v. Albert BIESINGER und Joachim HÄNLE. Freiburg: Herder 1997. 188 S. (Quaestiones disputatae. 167.) Kart. 42,-.

Die Einführung des Religionsunterrichts (RU) in den neuen Bundesländern, der Sonderweg Brandenburgs mit dem neuen Fach „Lebensgestaltung–Ethik–Religionskunde“ (LER) sowie die Veränderungen, die die Entkirchlichung für den bestehenden RU mit sich brachte, haben eine neue Debatte in Gang gesetzt. In diesem Band spricht A. Biesinger vom Gewinn, den ein erzieherisch-kommunikativer RU für die schulische Bildung bedeutet. J. Hänle bietet einen Überblick über die wichtigsten Argumente für und gegen den RU an öffentlichen Schulen, während D. Mieth darlegt, wie Gottesglaube mehr ist als Moral. Nach diesen grundsätzlichen Erörterungen richtet E. Neundorfer-Prade im Anschluß an eine sachliche Analyse kritische Fragen an den Lernbereich Religion–Ethik–Philosophie im Entwurf des (westdeutschen) „Arbeitskreises Grundschule“, der im Spannungsfeld zwischen Universalität und konfessioneller Identität faktisch zu einem religionskundlichen Unterricht mit bloßer Wissensvermittlung tendiert.

Recht hoch in Ton und Anspruch ist das Plädoyer von M. Scheidler für ein „ökumenisches Lernen“ in konfessionell differenzierenden und in gemeinsamen Phasen des RU und der Schule



insgesamt. Hänle weist, mit starker Orientierung an C. Rogers' Gesprächspsychotherapie und R. Cohns themenzentrierter Interaktion auf die vielfältigen Kompetenzen hin, die die Ausbildung den Religionslehrkräften für den in diesem Buch konzipierten RU vermitteln müßte. Zusammen mit A. Biesinger sichtet er schließlich die Vorgaben des brandenburgischen LER für die Sekundarstufe I und zeigt, wie ein neutrales Reden über ethisch-religiöse Fragen weder den Inhalten noch den Schülern gerecht wird. Beide betonen nochmals, daß RU mehr ist als Ethik (was F. Schweitzer in einem Beitrag aus evangeli-

scher Perspektive bestätigt), so daß sich weder Christen noch Muslime mit einem LER-Konzept abspesen lassen können. Diese theologisch-pädagogischen Überlegungen werden ergänzt durch eine Betrachtung von A. Hollerbach zur rechtlichen Situation des RU und durch eine Analyse der Rechtsvorschriften und ihrer Bestimmungen bzgl. des konfessionellen RU bei LER, über dessen Verfassungsgemäßheit das Bundesverfassungsgericht zu befinden hat. In der Diskussion um das streitwürdigste Schulfach verdienen die Beiträge dieses Bandes Beachtung.

*Bernhard Grom SJ*

## ZU DIESEM HEFT

In den reichen Gesellschaften ist ein Prozeß der Entsolidarisierung im Gang, dessen Opfer vor allem bedrohte und schwache Personengruppen sind. PAUL M. ZULEHNER, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Wien, zeigt Wege auf, wie die Bereitschaft zur Solidarität in den Familien, den Schulen und den Kirchen gefördert werden kann.

EUGEN BISER, Leiter des Seniorenstudiums an der Universität München, schlägt über die historisch-kritische Methode hinausgehend eine neue Lesart der Bibel vor, welche die performative und kommunikative Rolle der Sprache zur Geltung bringt. Die biblischen Texte ordnen sich so zu einer neuen Gesamtschau, und verborgene Inhalte werden zutage gefördert.

In der Frage der Privatheit und Öffentlichkeit von Religion und Kirche bündeln sich zentrale Aufgaben der Praktischen Theologie. KARL GABRIEL, Professor für Soziologie an der Katholischen Fachhochschule Norddeutschland in Vechta, unterscheidet verschiedene Bedeutungen von Öffentlichkeit und hebt insbesondere die Rolle der Kirchen als Tradierungs- und Interpretationsgemeinschaften im Kontext der zivilgesellschaftlichen Öffentlichkeit hervor.

Der vorgebliche Befund, Pfarrer seien aus der Literatur der Gegenwart verschwunden, erweist sich bei näherem Hinsehen als falsch. GEORG LANGENHORST zeichnet anhand ausgewählter Beispiele Gestalt und Profil von Pfarrern in Romanen aus den vergangenen Jahren nach.

Trotz der Schwierigkeit verlässlicher Zukunftsprognosen wird der Treibhauseffekt mit einer globalen Klimaerwärmung in Verbindung gebracht, die zu meist negativen Folgen wie Anstieg des Meeresspiegels und verstärkter Wüstenbildung führen könnte. ANDREAS GÖSELE sucht nach sozialetischen Kriterien für eine angemessene Reaktion auf diese Gefährdung.